

Katholische Kirche Seelsorgeeinheit Künzelsau

Predigtreihe – Kirche in der Krise Teil 1 von 4



Foto: Quelle pixabay

Die Kirche befindet sich in einer schweren Krise. Durch den Missbrauchsskandal und andere Fehlritte hat die Kirche viel Vertrauen verloren. Die Kirche erscheint wie ein Schiff, das in schwere See geraten ist. Nicht wenige haben die Kirche in den letzten Jahren verlassen. Unter denen, die an Bord geblieben sind, gibt es teils heftige Differenzen darüber, wohin die Reise gehen soll. Rufe nach einem Kurswechsel und nach Reformen werden lauter. Schon vor dem Bekanntwerden der erschütternden Skandale ist die Zahl der Mitglieder langsam aber stetig gesunken. Corona hat die Situation nun nochmals verschärft und vielerorts ist das Gemeindeleben auf ein Minimum gesunken. Die Kirche wirkt wie ein alter Dampfer, dessen Tage gezählt sind. Wird das Schiff dem Sturm standhalten? Werden sich die Wogen wieder glätten? Wird die Kirche an dieser Krise zerbrechen und untergehen? Oder steckt in der Krise auch eine Chance zur Veränderung?

Im Jahr 1990 war ich zum ersten Mal auf einem Katholikentag. Er fand im damals noch geteilten Berlin statt. Die Mauer war bereits gefallen und im Oktober würde Deutschland seine Einheit wiedererlangen. Es war eine spannende Zeit. Spannend war auch, wie ich Kirche erlebt habe. Waren Sie schon einmal auf einem Katholikentag? So ein Katholikentag ist eine ganz schön bunte Sache. Hunderte von Gruppen, Einrichtungen und Verbänden präsentieren sich bei diesen Treffen. Anhänger der Alten Messe und Friedensbewegte, Protestbewegungen und geistliche Gemeinschaften sind präsent und bringen sich mit ihren Ideen und Vorstellungen ein. Eine solche Vielfalt kannte ich aus meiner Heimatgemeinde nicht. Das ist schon ein bisschen wie auf der Arche Noah, wo so ziemlich jedes Geschöpf einen Platz findet. Neben dem offiziellen Programm gab es allerdings noch einen „Katholikentag von unten“, auf dem sich verschiedene Protestgruppen trafen. Die Forderungen waren damals wie heute dieselben: Abschaffung des Zölibats, andere Zugänge zu den Weiheämtern und mehr Basisdemokratie in der Kirche. Ich erlebte bereits damals vor dreißig Jahren, wie ein Riss durch die Kirche geht. Die Kirche zeigte sich mir so geteilt wie die Stadt Berlin. Und es stellte sich mir schon damals die Frage, was die Kirche eigentlich zusammenhält?

Wir feiern heute Fronleichnam. Im Mittelpunkt dieses Festes steht die Verehrung des Leibes und Blutes Christi. Gott hat sich in Jesus uns Menschen geschenkt. Am Abend, bevor Jesus seinen Leib für uns am Kreuz opfert, setzt er die Eucharistie ein: „Nehmt, das ist mein Leib.“ – Durch die Feier der Eucharistie bleibt Jesus inmitten seiner Kirche gegenwärtig. Wir sehen ihn nicht mehr so, wie die Jünger ihn von Angesicht zu Angesicht gesehen haben. Aber er verspricht uns, dass er auch jetzt unter uns ist, wenn wir die Feier von Brot und Wein begehen, die er beim Letzten Abendmahl gestiftet hat. In der Kommunion empfangen wir ihn selbst, empfangen wir den Leib Christi. In dieser Feier liegt zugleich der Ursprung der Kirche. Sonntag für Sonntag und an besonderen Feiertagen wie heute versammelt sich seither die Gemeinschaft derer, die an Christus glauben und zu Christus gehören. Die Eucharistie ist das Sakrament, ist das Band der Einheit. Sie verbindet Menschen aller Schichten, aller Altersgruppen und Nationen. Sie führt zusammen, was im Alltag oft getrennt ist. Und indem wir uns in der Eucharistie mit unserem Herrn Jesus Christus verbinden, werden wir selber ein Teil von ihm, ein Glied am Leib Christi. Das ist der tiefste Grund, warum der Apostel Paulus die Kirche mit einem Leib vergleicht und warum wir auch die Kirche als Ganze den Leib Christi nennen. Durch die Eucharistie werden wir in den Leib Christi eingegliedert und hineinverwandelt. Das Wort „Kirche“ heißt ja übersetzt so viel wie „zum Herrn gehörend“. Wir, die wir am Leib des Herrn Anteil erhalten, werden selbst zu einem Glied an seinem Leib.

Mit dem Bild vom menschlichen Leib macht der Apostel Paulus deutlich, dass die Kirche vielfältig und vielgestaltig ist. Der Leib besteht aus vielen Gliedern: Der Fuß ist keine Hand und gehört doch zum Leib. Das Ohr ist kein Auge und gehört doch zum Leib. Jedes Glied hat seinen eigenen Platz, seine eigene Aufgabe und seine eigene Würde. Und nur gemeinsam sind wir der Leib Christi in dieser Welt. Das ist das innerste Geheimnis der Kirche. Wenn nun aber die Kirche in der Krise ist und leidet, dann leiden eben auch alle Glieder mit. Was aber hilft nun in dieser Krise? Welche Gestalt muss die Kirche annehmen? Wir ahnen schon, dass es etwas mit Jesus Christus zu tun hat. Was er über die Kirche sagt und wie er sich Kirche wünscht, davon hören wir an den folgenden Sonntagen. Er ist der Herr der Kirche. Hören wir auf ihn.